

Neue Chancen für eine nachhaltige Ernährungswirtschaft durch transformative Wirtschaftsformen – nascent

Fördermaßnahme „Nachhaltiges Wirtschaften“



Transformative Wirtschaftsformen ermöglichen gemeinschaftliches Erproben alternativer Versorgungspraktiken

Problemstellung & Projektziele

Angesichts deutlicher Nachhaltigkeitsdefizite der etablierten Ernährungswirtschaft versuchen unterschiedliche Akteure nachhaltige, regionale und souveräne Versorgungssysteme zu etablieren. In nascent wurden die Transformationspotenziale von Unternehmen und Initiativen wie Solidarischer Landwirtschaft, Mietäckern, Erzeuger-Verbraucher-Gemeinschaften oder Regionalmarken untersucht. Ziel war es herauszufinden, wie sie dazu beitragen können, das Ernährungssystem nachhaltig zu verändern und notwendige Innovationsprozesse in Gang zu setzen.

Methodik & Vorgehen

Basierend auf transdisziplinären Forschungsansätzen wurden die Potenziale und Hemmnisse transformativer Unternehmen und Initiativen gemeinsam mit 27 Praxis- und 11 Transferpart-

nern analysiert. Neben umfassenden qualitativen Erhebungen in Form von Expertengesprächen, Workshops und Dokumentenanalysen wurde auch eine quantitative Erhebung mit Kund*innen der Unternehmungen durchgeführt. Die erhobenen Daten flossen in umfangreiche Dossiers ein und bilden die Basis für Fallstudien zu transformativen Unternehmen und Initiativen.

Projektergebnisse

Als Initiatoren einer nachhaltigen und graduell kooperativen Wirtschaftsweise besteht die Rolle transformativer Unternehmen und Initiativen in der Erprobung alternativer Versorgungspraktiken. In regionalen Wertschöpfungsräumen können sie einerseits eine stabile Versorgung mit regionalen, fair und nachhaltig/ökologisch erzeugten Produkten und Lebensmitteln gewährleisten, andererseits bie-

ten sie Orte für Teilhabe, solidarisches Wirtschaften und transformatives Lernen. Transformative Unternehmungen befähigen auf vielfältige Weise zu nachhaltigen Praktiken: Durch den Einbezug von Konsument*innen in Produktionsprozesse (Prosuming) werden diese zu aktivem Tun ermächtigt und wird Subsistenz erprobt. Gleichzeitig fördert diese Praxis Anerkennung und Wertschätzung für Arbeitsprozesse, sensibilisiert für Naturschutz und wirkt einer entfremdeten Lebensmittelversorgung entgegen. Als Orte der Teilhabe bieten transformative Unternehmen und Initiativen Raum für sinnstiftende praktische Tätigkeit. Sie bieten Gemeinschaft in einer individualisierten Welt, fördern solidarisches Wirtschaften und Leben. Sie schaffen praktische Lernräume, in denen es neben dem Wissenserwerb insbesondere um das Einüben praktischer Fertigkeiten geht – ein wichtiger Ansatz zur Überwindung des *Mind Behaviour Gaps*. Transformative Unternehmen wirken auch auf Unternehmen der etablierten Ernährungswirtschaft und deren Kund*innen: Sie zeigen Alternativen zum wachstumsgetriebenen Konkurrenzkampf auf, indem sie als Vorbilder für Geschäftsmodelle dienen, die auf horizontale Vervielfältigung statt auf vertikales Größenwachstum setzen. Sie erproben alternative Finanzierungs- und Produktionsmodelle wie bspw. die Solidarische Landwirtschaft, prägen Nachhaltigkeits- und Konsumdiskurse und fördern Organisationsformen mit demokratischen Entscheidungsverfahren und flachen Hierarchien.

Praxisnutzen & Anwendungsmöglichkeiten

Für transformative Unternehmen und Initiativen sind gezielte Maßnahmen zu ihrer sowohl ökonomischen als auch sozialen Stabilisierung essenziell, damit sie als Vorbilder für eine Transformation der Ernährungswirtschaft wirken können. Für jeden Typus transformativer Unternehmen und Initiativen ist eine stabile Betriebsgröße als Entwicklungskorridor herleitbar. Dieser wird determiniert durch die betriebswirtschaftlich überlebensfähige Mindest-

größe sowie eine organisatorisch (noch) zu bewältigende Maximalgröße, weil mit dem transformativen Charakter der Unternehmung (im Sinne von Hierarchiefreiheit, Partizipation und Entkommerzialisierung) die Wahrscheinlichkeit von Steuerungsproblemen zunimmt. Im Projekt wurden entsprechende Handlungsempfehlungen zur Unterstützung und Verbreitung transformativer Unternehmungen erarbeitet. Übergreifend etablieren transformative Unternehmen und Initiativen resiliente Strukturen. Derart geprägte regionale Wertschöpfungsräume erhöhen ihre Handlungssouveränität, verbessern die Widerstandsfähigkeit gegenüber exogenen Störungen und ermöglichen eine vielfältige, von Fremdversorgung über globalisierte Märkte unabhängige Ökonomie der Nähe. Zur weiteren Verbreitung müssen transformative Unternehmen und Initiativen Netzwerkarbeit betreiben und sich ihrer politischen Handlungsmöglichkeiten bewusst werden. Ernährungsräte sind Beispiele für erfolgreiche politikorientierte Vernetzungsaktivitäten. Auf politischer Ebene wäre eine gezielte Anpassung der Rahmenbedingungen förderlich. Der transparente und stärker an ökologischen Belangen orientierte Zugang zu Flächen, die Anerkennung und Förderung praxisorientierter Lernorte sowie die steuerliche Begünstigung ökologischer Produktionsprozesse (durch Inwertsetzung ökologischer, sozialer sowie kultureller Systemdienstleistungen) stellen Beispiele dar.

Laufzeit

01.04.2015 – 31.08.2018

Projektkoordination

Carl von Ossietzky Universität Oldenburg

Dr. Irene Antoni-Komar

Tel. +49 (0)441 798 4457

E-Mail: irene.antoni.komar@uol.de

Verbundpartner

Universität Stuttgart

anstiftung München

Weitere Informationen

www.nascent-transformativ.de

Oldenburg 2018